

überLEBEN in Babylon: Glauben im Zeitalter der KI (Paul Hartog 28.06.2026)

Schön, dass ich mal wieder hier bei euch sein darf.

Für die, die mich noch nicht kennen: Mein Name ist Paul und ich leite seit ein paar Jahren das Gebetshaus Hamburg.

Mal kurz per Handzeichen: Wer von euch wusste überhaupt, dass Hamburg ein Gebetshaus hat?

(Kurz das Gebetshaus vorstellen)

Die heutige Predigt wird ein wenig anders als gewohnt.

Wir stecken ja aktuell mitten in der Predigtreihe „ÜberLeben in Babylon“. Es geht darum, wie wir als Christen in einer von Krisen geschüttelten, säkularen und oft überwältigenden Welt nicht nur geistlich überleben, sondern aktiv Hoffnung und Zuversicht verbreiten.

In der letzten Woche ging es ja um die Frage: „Welche Stimmen hörst du eigentlich?“

Heute bin ich als Gebetshausleiter hier, um mit euch über... Künstliche Intelligenz nachzudenken.

Jetzt magst du dich fragen: Wie passt das denn zusammen? Also: Wie kommt es, dass ein Gebetshausleiter über KI spricht?

Gute Frage :D

Ich bin schon seit ich ein Teenager bin absolut fasziniert von Technologie. Ich finde es echt spannend zu sehen, was wir mittlerweile als Menschheit alles können.

Wenn ich mir anschau, wie weit wir heute gekommen sind:

Wusstet ihr, dass wir mittlerweile z. B. Organe mit einem 3D-Drucker drucken können?

Oder die Tatsache, dass wir wolkenkratzergroße Raketen mit gigantischen Essstäbchen aus der Luft auffangen – das finde ich faszinierend.

Und genauso faszinierend finde ich KI und was sie uns alles ermöglicht.

Je mehr ich mich damit beschäftige, desto deutlicher wird mir aber auch: Diese Technologie wird unsere Welt massiv prägen. Und ich habe den Eindruck, dass wir als Gemeinden uns damit noch viel zu wenig auseinandersetzen.

Und so habe ich bei einem GfH-Vorstandstreffen angeregt, dass wir dieses Thema stärker in den Blick nehmen. Und ja, so bin ich heute hier gelandet, um mit euch darüber nachzudenken.

Ich glaube, es ist ungemein wichtig, dass wir uns zumindest grundsätzlich mit dem Thema auseinandersetzen und ein grobes Verständnis davon haben. Auch die Frage, wie du und ich als Gläubige damit umgehen wollen, ist eine, mit der sich jeder auseinandersetzen sollte.

Darum soll es heute gehen.

Ich glaube, wir steuern auf eine von KI dominierte Welt zu. Schon jetzt verändert sie unseren Alltag, das merken die meisten. Aber in 5 bis 10 Jahren wird vieles noch einmal ganz anders aussehen.

Ich sage das nicht, um jemandem Angst zu machen, oder um Paranoia und Besorgnis zu erregen. Das ist nicht mein Ziel.

Eines der wichtigsten Dinge, die ich heute sage, ist: Wir als gläubige Christen müssen uns vor der Zukunft nicht fürchten, weil wir wissen, wer sie in den Händen hält!

Wenn du heute auf Christus vertraust, bist du im Team Jesus. Und das bedeutet: Du bist sicher in seiner Hand. In Christus haben wir ein standhaftes, sicheres Fundament, egal was auf uns zukommt.

Er verspricht uns, dass er sich um uns kümmern wird. Er schreibt eine Geschichte der Hoffnung. Er nutzt selbst die Stürme und den Wandel dieser Zeit, um sein gutes Werk in dir und mir zur Vollendung zu bringen. Auf dieses Fundament und auf diesen Versorger können wir uns voll und ganz verlassen.

Nun denkt vielleicht der eine oder andere: „Weißt du, Paul, ich bin einfach kein Technik-Mensch. Ich kann kaum mein Smartphone bedienen. Ich interessiere mich einfach nicht für Technologie.“

Das kann ich nachvollziehen. Aber die KI interessiert sich für eure Kinder und für diese nächste Generation. Die Folgen von KI berühren alle Lebensbereiche: die Wirtschaft, unsere Familie und die Gemeinde – auf eine Weise, die wir uns kaum vorstellen können.

Aktuelle Studien der DAK und des UKE zeigen: Fast jedes Kind (94 %) im Alter von 11 bis 17 Jahren nutzt heute KI-Chatbots. Die Hälfte aller Teenager ab 15 Jahren nutzt sie mindestens wöchentlich. -> KI ist kein Nischenprodukt mehr. Es ist der absolute Alltag geworden.

Und das Erschreckende dabei ist: Jedes zehnte Kind nutzt KI gezielt gegen die Einsamkeit. Schaut man sich Jugendliche mit depressiven Symptomen an, vertraut ein Drittel dem Chatbot Dinge an, die sie sonst niemandem auf dieser Welt sagen. Ein weiteres Drittel ist fest davon überzeugt, dass die KI sie besser versteht als jeder Mensch. Das finde ich erschreckend.

Im September 2025 verklagten Eltern OpenAI, weil ihr 16-jähriger Sohn sich das Leben nahm. ChatGPT war für ihn über Monate vom Hausaufgaben-Helfer zum heimlichen „Suizid-Coach“ geworden.

Im Januar 2026 folgte die nächste Klage gegen die Plattform Character.AI – auch diese wird für den Suizid von zwei weiteren Teenagern verantwortlich gemacht.

Ein Pastor erzählte mir neulich von einer verzweiferten Mutter, deren Sohn ChatGPT für seine persönliche Stille Zeit nutzt. Sie bat um Rat, um das einschätzen zu können.

Kinder holen sich Lebensratschläge nicht mehr aus Gottes Wort, nicht von Pastoren oder gottesfürchtigen Eltern. Sie holen sie sich von einer künstlichen Intelligenz. Und sie haben sie direkt in ihrer Hosentasche.

Nochmal: Ich sage diese Dinge nicht, um Angst zu machen, sondern um uns die Augen zu öffnen. Und ich denke, ihr versteht, wie wichtig das Thema ist.

Hier ist, wie ich heute vorgehen möchte:

- Was ist künstliche Intelligenz? Und wieso ist es so anders als alle anderen Technologien?
- Was sind die Vorteile und was sind die potenziellen Gefahren, Risiken und Bedenken von KI?
- Wie wirkt sich KI auf die Kirche aus?
- Und schließlich: Was bedeutet das für uns? Was sind die Dinge, die wir als Christen beachten dürfen?

###

Beten

###

Was ist künstliche Intelligenz?

Sehr vereinfacht ist **KI ein System, das die menschliche Intelligenz repliziert**.

Um es nicht zu komplex zu machen, will ich versuchen, KI mit drei Gedanken im Kern herunterzubrechen.

An alle Tech-Nerds und Informatiker unter uns: Mir ist völlig bewusst, dass ich das Thema heute extrem vereinfache und manche Details technisch nicht zu 100 % trennscharf sind. Aber mir geht es heute darum, dass wir das Prinzip verstehen und nicht um eine Klausur. ;)

1. KI ist keine Suchmaschine

Ich glaube, die meisten von uns sind mit einer reinen Google-Suche vertraut. Manche denken, dass KI einfach ein besseres Google ist. Dem ist nicht so.

Wie unterscheidet sich KI von einer Google-Suche?

Stellt euch eine riesige Bibliothek vor. Und jetzt stellt ihr die Frage: „Gib mir ein Rezept für eine Kürbissuppe.“

Eine klassische Suchmaschine wie Google würde jetzt alle Rezepte aus dieser Bibliothek heraussuchen und euch zur Verfügung stellen. Danach müsst ihr die Rezepte selbst lesen und entscheiden, welches ihr nutzen wollt.

Die KI hingegen kennt all die verschiedenen Rezepte, liest sie in Millisekunden durch und gibt euch dann nur ein einziges Rezept als Antwort. Und zwar den mathematischen Mittelwert aller Rezepte.

Das heißt: Das Rezept, das die KI euch vorlegt, ist so nirgends in der Bibliothek zu finden. Es ist eine statistische Neukombination aller Rezepte. Aber genau hier liegt auch die größte Herausforderung aktueller KIs: das sogenannte Halluzinieren. Weil die KI nicht weiß, was wahr ist, sondern Wort für Wort berechnet, welches Wort statistisch im Rahmen der Anfrage als nächstes am plausibelsten klingt, erfindet sie manchmal mit absolutem Selbstbewusstsein Fakten, die schlicht nicht stimmen.

Das Problem dabei ist: Die KI besitzt kein kritisches Bewusstsein. Sie kann sich nicht selbst überprüfen und korrigiert sich nicht während des Schreibens. Sie besitzt kein eigenes Wahrheitsbewusstsein wie wir Menschen. Für sie zählt in diesem Bruchteil einer Sekunde nur, dass das nächste Wort statistisch perfekt passt. Und bei der Generierung von Bildern läuft das exakt genauso ab – nur eben nicht mit Wörtern, sondern mit Pixeln.

Bisher kennen wir nur die sogenannte ANI (Artificial Narrow Intelligence), also enge KI. In sehr fortgeschrittener Weise sind es die modernen KIs, die wir heute kennen, also Gemini, ChatGPT, Claude und wie sie alle heißen. Diese Systeme können in Sekundenschnelle Texte, Bilder usw. generieren. Du wünschst dir einen perfekt ausformulierten Text? Kein Problem. Nicht hier in der Elim, aber es gibt Pastoren, die sich beispielsweise von KI ihre Predigten schreiben lassen.

Diese Systeme sind eng, weil sie ausschließlich auf Basis von Daten arbeiten, die ihnen zuvor antrainiert wurden. Sie können nicht eigenständig und flexibel über den Tellerrand hinausdenken. Sie haben also keinen Verstand, wenn man so will.

KI-Firmen haben weltweit tausendfach Fachpersonal angestellt: Biologen, Autoren, Rechtsanwälte, Künstler usw., um der KI dieses Wissen überhaupt erst beizubringen.

Wir stehen aktuell genau am Übergang von enger KI zur generellen KI (AGI – Artificial General Intelligence). AGI ist ein System, das keine vorgegebenen Rahmen mehr braucht. Sie wäre in der Lage, wie ein menschlicher Verstand, auf dem Niveau aller klügsten Köpfe unserer Zeit, gleichzeitig völlig selbstständig und flexibel zu denken, sich neue Fähigkeiten selbst beizubringen und Probleme komplett allein zu lösen.

Das ist nicht mehr weit weg. Soweit, so gut.

Zweiter Gedanke:

2. KI unterscheidet sich grundlegend von allen bisherigen Technologien

Ein Zug hilft uns dabei, Menschen zu transportieren. Ein Taschenrechner hilft uns beim Rechnen. Ein Bagger bewegt Erde. Jede dieser Technologien erweitert eine ganz bestimmte menschliche Fähigkeit.

KI dagegen ist anders. Sie versucht nicht einfach, eine einzelne Aufgabe zu übernehmen. Sie setzt genau dort an, wo unser Denken beginnt: bei der Sprache.

Das Johannesevangelium beginnt mit den Worten:

Johannes 1,1 SLT

1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.

Auch im 1. Buch Mose sehen wir, dass Gott sprach und die Welt entstand. Schon ganz am Anfang der Bibel schafft Gott durch sein Wort. Er spricht, und Wirklichkeit entsteht.

Sprache ist weit mehr als nur ein Kommunikationsmittel. Durch Sprache denken wir, lernen wir, geben Wissen weiter, bauen Beziehungen auf und verstehen die Welt.

Genau deshalb ist KI so anders als jede Technologie zuvor. Sie arbeitet mit Sprache, mit einem der grundlegendsten Bausteine unseres Menschseins. Wenn KI Sprache beherrscht, kann sie plötzlich alles, was mit unserem Denken zu tun hat.

Das ist wieso Tech-Unternehmen auch nicht davon sprechen, nur besseres Google zu bauen. Ihre Vision ist viel größer: Jede Form von kognitiver Arbeit soll irgendwann von KI unterstützt oder sogar übernommen werden können. Ob Berichte schreiben, Verträge analysieren, Software programmieren, Krankheiten diagnostizieren, Strategien für Unternehmen entwerfen, alles, was bisher vor allem im Kopf des Menschen geschieht, rückt in den Fokus dieser Entwicklung.

Okay, kommen wir zum dritten und letzten Gedanken zur Frage, was KI ist.

3. Social Media hat unsere Aufmerksamkeit gewollt – aber KI will unsere Beziehung

Social Media war ein Wettlauf um deine Aufmerksamkeit. Die Plattformen wollten unsere Zeit und unsere Klicks.

Aber KI geht einen Schritt weiter. Sie dringt vor in unsere Intimität. KI will keine Klicks, sie will eine Beziehung.

Und wie schafft sie das? Sie nutzt ein Prinzip, das man Positive Reinforcement nennt: Es ist eine permanente, positive Bestärkung. Wenn wir mit einer KI schreiben, tut sie etwas, was kein Mensch tun würde: Sie stimmt uns einfach zu. Es gibt keine Widerrede, kein kritisches Hinterfragen. Wenn ein Nutzer sagt: „Ich bin genial“, sagt die KI: „Ja, du bist der Beste.“ Wenn er sagt: „Die Welt ist ungerecht zu mir“, sagt die KI: „Stimmt, du bist das Opfer, alle anderen sind gemein.“ Die KI ist immer positiv. Sie gibt uns unaufhörliches Lob. Sie tut so, als hätte sie Gefühle, und spiegelt dir genau das, was du gerade brauchst. Die KI simuliert echte Nähe und Empathie. Und nach jedem Satz, den du schreibst, hakt sie nach und lockt dich ein Stückchen weiter in die Beziehung. Und mal ehrlich: Wir Menschen lieben es einfach, wenn man uns recht gibt und uns lobt. Genau so entsteht diese künstliche Wohlfühlblase. Besonders bei Kindern und Jugendlichen wird das System so rasch zum scheinbar „besten Freund“.

Das Gefährliche daran: Wir fangen an, diesen Systemen blind zu vertrauen, und bauen echte emotionale Bindungen zu einem System auf.

KI ist keine Suchmaschine
KI unterscheidet sich von allen bisherigen Technologien.
KI will unsere Beziehung.

Ok, ich glaube, wir haben jetzt ein Grundverständnis von KI.

Was sind die Vorteile von KI?

Okay, mit all dem: Ist KI daher per se schlecht?

Ich glaube, der christliche Philosoph John Lennox hat es treffend gesagt:

„Ein scharfes Messer kann für eine Operation oder als Mordwaffe verwendet werden. Ein Auto kann verwendet werden, um Sie zur Arbeit zu bringen, oder als Fluchtfahrzeug nach einem Verbrechen. Das Gleiche gilt für die KI.“

Mit anderen Worten: Es ist nicht unbedingt die Technologie an sich, die böse ist. Viel wichtiger ist, wie sie eingesetzt wird.

Und es gibt heute bereits riesige Vorteile durch den Einsatz von KI. Um mal zwei Bereiche zu nennen:

- In der Medizin: Hier können wir beispielsweise mithilfe von KI Krebszellen erkennen, die für das menschliche Auge noch komplett unsichtbar sind. Auch hilft sie uns, lebensrettende Medikamente in Monaten statt in Jahren zu entwickeln. Der Einsatz von KI rettet Leben.
- Aber auch für das Reich Gottes hat es riesige Chancen: KI ermöglicht Echtzeit-Übersetzungen in einer nie dagewesenen Qualität und Geschwindigkeit. Organisationen wie Wycliff nutzen KI heute ganz konkret für ihre missionarische Arbeit. Früher dauerte es oft Jahrzehnte, um die Bibel in eine neue, entlegene Sprache zu übersetzen. Mit KI können sie ihre Arbeit um mehrere Jahre verkürzen.

Es gibt noch viele andere Bereiche, in denen KI ein massiver, positiver Gamechanger ist. Es ist absolut faszinierend, was heute möglich ist.

Aber wie beim Messer, kann KI auch für sehr viel Schaden genutzt werden. Eine große Bedrohung, die aktuell von der KI ausgeht, ist die Täuschung. Ich hab mal ein Video mitgebracht, um zu veranschaulichen, wovon ich spreche:

VIDEO

Falls ihr euch fragt: Nein, das ist nicht echt! Für das Video habe ich diesen Screenshot genutzt, der KI den Text gegeben und sie gebeten, daraus ein Video zu erstellen. Und hätte ich der KI 10 Sekunden von Matthias' Stimme gegeben, hätte sie diese auch simuliert.

Ihr seht, wie einfach es ist, mithilfe von KI zu täuschen.

Früher galt das Sprichwort: „Sehen heißt Glauben.“ Das gilt im KI-Zeitalter nicht mehr. Wir können unseren Augen und Ohren im Internet nicht mehr trauen.

Betrüger nutzen diese Technologie bereits, um mit den geklonten Stimmen von Enkelkindern bei Großeltern anzurufen und Geld zu erpressen.

Und basierend auf dem, was ich vorhin über KI gesagt habe, ist es nicht schwer, sich noch viele weitere Gefahren und Risiken vorzustellen – von Arbeitsplatzverschiebung bis hin zu einer tiefen, existenziellen Sinnkrise unserer Gesellschaft. Das Thema ist nicht ohne ...

Lass uns jetzt noch den Blick auf die Kirche werfen.

Wie wirkt sich KI auf die moderne Kirche aus?

Tristan Harris, ein Technologie-Ethiker, der direkt mit den Chefs der führenden KI-Firmen zu tun hat, sagte in einem Interview einmal Folgendes:

„Letztendlich flüchten sich viele der Tech-Leute, mit denen ich spreche – wenn ich sie mal so richtig in die Mangel nehme, warum sie das eigentlich tun – erstens, dass alles sowieso schon vorbestimmt ist, zweitens in die unvermeidliche Verdrängung des biologischen Lebens durch digitales Leben und drittens in die Ansicht, dass das ohnehin eine gute Sache sei. Im Kern ist es der emotionale Wunsch, der intelligentesten Entität zu begegnen und mit ihr zu sprechen, die sie je getroffen haben. Und sie haben eine Art egozentrisch-religiöse Intuition, dass sie irgendwie Teil davon sein werden. Es ist berauschend, ein aufregendes Feuer zu entfachen. Sie haben das Gefühl, dass sie ohnehin sterben werden – also ziehen sie es vor, es anzuzünden und zu sehen, was passiert.“

Krass, oder? Wir versuchen im Grunde, einen Gott zu erschaffen, den wir kontrollieren können – zumindest hoffen wir das ...

Als ich das gehört habe, musste ich sofort an die Geschichte vom Turmbau zu Babel denken. Wir finden sie in [1. Mose 11](#)

In dieser Geschichte geht es um weit mehr als nur um das Bauen eines hohen Gebäudes.

Lasst uns mal Vers 4 kurz lesen.

Genesis 11,4 SLT

4 Und sie sprachen: Wohlan, lasst uns eine Stadt bauen und einen Turm, dessen Spitze bis an den Himmel reicht, dass wir uns einen Namen machen, damit wir ja nicht über die ganze Erde zerstreut werden!

Sie wollten sich einen Namen machen. Im biblischen Kontext bedeutet „sich einen Namen zu machen“, göttliche Autorität und Herrschaft für sich selbst zu beanspruchen.

Sie wollten ihr Schicksal selbst kontrollieren. Völlig autonom von Gott.

Okay, wie wollten sie das tun? Sie bauen einen Turm. Okay, wieso ein Turm?

Wenn wir das kulturell einbetten, bauen sie hier nicht einen Turm wie im Märchen Rapunzel. Im Kontext des alten Orients bauten die Menschen Stufenpyramiden, sogenannte Zikkurats.

Diese Bauwerke waren religiöse Konstrukte, eine Art künstlich hergestellter Garten Eden. Eine Treppe, die bis in den Himmel ragt.

Der Gedanke war aber nicht, dass Menschen damit zu Gott aufsteigen können, sondern genau umgekehrt:

Die Menschen wollten das Göttliche dazu zwingen, zu ihren Bedingungen herabzusteigen, um die Götter für die eigenen Zwecke einzuspannen. Sie wollten Zugriff auf kosmische Macht, ohne sich der göttlichen Autorität zu unterwerfen.

Sie wollten im Endeffekt selbst Gott sein.

Und was passiert? In [Genesis 11,5](#) heißt es:

„Da stieg der Herr herab, um die Stadt und den Turm zu sehen.“

Wenn Gott hier einschreitet und die Sprachen verwirrt, dann tut er das nicht aus Angst oder weil er sich von menschlicher Technologie bedroht fühlt.

Es ist kein Akt der Unsicherheit, sondern der Weisheit und des Schutzes!

Gott weiß etwas, das wir oft vergessen: Ungebremste menschliche Autonomie führt im großen Stil niemals ins Utopia. Sie führt immer zu Tyrannei, Unterdrückung und Gewalt.

Gott bricht diese sündige Einheit auf, um die Menschheit vor sich selbst zu schützen.

Es scheint mir, als würden wir heute genau so ein Ziggurat bauen. Nur diesmal heißt es KI.

Und wisst ihr, was ich an all dem so traurig finde? Dieser tiefe Wunsch der Tech-Elite, von dem Tristan Harris sprach – die Sehnsucht, der intelligentesten Entität des Universums zu begegnen und eine Beziehung zu ihr zu haben, dieser Wunsch steckt im Grunde tief in jedem von uns verankert.

Aber wir müssen dafür keine technologische Ziggurat bauen. Wir müssen das Göttliche nicht auf unsere Erde herbeizwingen oder durch eine KI künstlich erschaffen.

Denn Gott ist doch schon längst zu uns herabgestiegen! In der Person Jesus Christus.

Allerdings nicht zu unseren Bedingungen und auch nicht, um sich für unsere persönliche Agenda einspannen zu lassen.

Sondern zu seinen Bedingungen aus purer, radikaler Liebe. In Jesus Christus ist das Wort, das am Anfang aller Zeiten die Welt erschaffen hat, Mensch geworden. Die absolut höchste, weiseste und mächtigste Entität des gesamten Universums kam auf diese Erde. Um mit uns in Beziehung zu treten. Und wir bauen dafür eine KI

Und dass das Ganze eine religiöse Dimension hat, sehen auch säkulare Denker. Personen wie Yuval Noah Harari, Neil MacArthur oder Anthony Levandowski sprechen bereits vom Entstehen neuer Religionen und Sekten, die KIs als Götter anbeten.

Das ist die Realität in Babylon. Und auch für uns Christen sehe ich genau hier eine massive, schleichende Gefahr.

Die Gefahr für uns ist nicht, dass wir morgen anfangen, einen Computer anzubeten. Sie ist deutlich subtiler. Die Gefahr ist, dass wir anfangen, unsere Abhängigkeit vom Heiligen Geist gegen die Bequemlichkeit des Algorithmus einzutauschen. Wenn wir eine Herausforderung haben, wenn wir Weisheit für unsere Ehe brauchen, wenn wir als Pastoren eine Predigt vorbereiten oder wenn unsere Teenager Fragen zur Bibel haben: Wo gehen wir zuerst hin? Welcher Stimme gibst du dein Ohr?

Gehen wir zu Gott und bitten um seine Weisheit und Erkenntnis? Oder zücken wir das Smartphone, weil die KI unseres Vertrauens uns in drei Sekunden eine perfekt ausformulierte, schmerzfreie und schmeichelhafte Antwort liefert? Die KI fordert keine Buße. Die KI überführt uns nicht von Sünde. Sie konfrontiert uns nicht mit unseren blinden Flecken. Nein, sie redet uns immer nur nach dem Mund. Wie wir vorhin beim Positive Reinforcement gesehen haben.

Und wenn wir ehrlich sind, ist das genau die älteste Versuchung der Menschheitsgeschichte. Es ist so schnell, dass wir glauben, ein Leben ohne Gott funktionieren.

Warum haben die Israeliten in der Wüste ein goldenes Kalb gebaut? Naja, weil Gott ihnen zu lange gebraucht hat. Weil das Echte, das Warten auf dem Berg, das Ringen mit dem lebendigen Gott anstrengend und irgendwie unbequem war. Sie wollten einen Götzen, den sie kontrollieren können, der sofort greifbar ist und keine Forderungen stellt.

Und es ist so leicht, genau das heutzutage mit der KI zu tun. Es geht so schnell, dass wir zu einem modernen, digitalen Götzen beten, weil es einfacher, schneller und bequemer ist. Die App antwortet in drei Sekunden. Sie verlangt keine Geduld, sie fordert kein Ausharren und sie mutet uns keine Reibung zu. Doch in diesem Moment tauschen wir das Echte, das Heilige und Lebendige gegen einen digitalen, seelenlosen Algorithmus. Das kann so schnell passieren.

Ok. Was bedeutet das jetzt ganz praktisch für uns? Wie sieht ein überLeben als Nachfolger Jesu in diesem digitalen Babylon aus?

Praktische Tipps

Ich möchte euch zwei allgemeine Tipps zum Umgang mit KI geben und dann noch drei Gedanken, die für uns als Christen wichtig sind.

- A) Behandle eine KI wie einen Praktikanten, der zwar extremes Fachwissen besitzt, dem es aber an Eigenverantwortung fehlt. Nimm seine Antworten niemals blind als Wahrheit an, denn eine KI kennt den Unterschied zwischen „wahr“ und „unwahr“ nicht.
Lass sie die zeitaufwendige Vorarbeit erledigen, aber denke aktiv mit und prüfe das Ergebnis. Wenn du unsicher bist, aber KI nutzen willst, stelle die Frage einfach zwei oder drei anderen KI-Modellen, und vergleiche die Antworten.
- B) Falle nicht auf das positive Feedback einer KI herein. Diese Systeme sind darauf trainiert, höflich und zustimmend zu wirken, selbst dann, wenn du eigentlich auf dem Holzweg bist.
Das Problem ist: Je mehr du eine KI nutzt, desto stärker passt sie sich an deine Art zu denken und zu schreiben an. Dadurch kann sich unbemerkt eine Art Echo-Effekt entwickeln, in dem du vor allem das hörst, was zu dir passt.
Deshalb ist es wichtig, bewusst kritisch zu bleiben und sich immer wieder zu fragen: Wer führt hier gerade eigentlich das Gespräch – ich oder der Algorithmus?“ und “Welche meiner Annahmen bestimmen gerade das Gespräch?”

Und jetzt noch drei Gedanken für uns Christen.

- 1. Gott hat uns Menschen nach seinem Bild geschaffen und uns die Fähigkeit geschenkt, in echten Beziehungen zu leben. Eine KI kann zwar Gebete formulieren, Predigten gliedern oder Bibelverse herausuchen, aber sie besitzt keinen Heiligen Geist, kein Bewusstsein und keine Seele.
Geistliches Wirken geschieht durch lebendige Beziehungen – zwischen Gott und Mensch sowie zwischen den Menschen untereinander.
Die KI kann ein nützliches Werkzeug sein, aber sie darf niemals den Raum des Gebets oder die echte, geistgeleitete Gemeinschaft ersetzen.
- 2. „Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit“ ([Sprüche 9,10](#)).
Ich möchte euch ermutigen, Weisheit und Rat zuerst in Gottes Wort, durch seinen Geist und im Austausch mit gottesfürchtigen Freunden zu suchen.
Wenn wir bei Herausforderungen direkt zu einer KI rennen, ersetzen wir das Lebendige durch etwas Künstliches. KI kennt Gott nicht; sie besitzt keine biblische Weisheit, sondern verarbeitet nur Daten.
Wer für Lebensentscheidungen zuerst Algorithmen befragt, läuft Gefahr, die Rolle Gottes an eine Maschine abzugeben.
Gerade deshalb müssen wir tiefer im Wort Gottes verwurzelt sein als je zuvor. In einer Welt voller Stimmen brauchen wir die Vertrautheit mit Seiner Stimme.
Wer seine Bibel kaum kennt, verliert die Unterscheidungskraft.
Darum: Nutze KI als Werkzeug, aber suche Weisheit zuerst bei Gott.
- 3. Wir leben in einer ungeduldigen Gesellschaft und neigen dazu, Technologie für schnelle, mühelose Lösungen zu nutzen.
Doch Gott möchte oft, dass wir zu seinen Füßen sitzen und geduldig auf ihn warten. Dieses Warten, Suchen, Beten und Fasten ist geistliche Arbeit, die Zeit braucht.
Aber genau in dieser Zeit verbindet und verwebt Gott unser Herz mit dem seinen.
Der Feind möchte, dass wir unüberlegte, schnelle Entscheidungen treffen, ohne den Herrn zu konsultieren. Keine KI kann die Reife ersetzen, die im geduldigen Warten auf Gott entsteht.

Amen.

##Beten##